

„Niemand hat gesagt, dass wir da nicht sein dürfen“

Berg-Revival: Verletzte sind empört über den Vorwurf, sie seien bewusst in Sperrzonen gelaufen – Kind liegt im künstlichen Koma

KULMBACH/STADTSTEINACH
Von Melitta Burger

Sie leiden noch unter den Folgen ihrer Verletzungen, die sie sich zuzogen, als sie am Sonntag beim Berg-Revival in Stadtsteinach von einem außer Kontrolle geratenen VW Polo erfasst worden waren. Sie bangen um das sechsjährige Kind, das entgegen anderslautender Aussagen noch immer nicht über den Berg ist. Doch damit nicht genug. Die elf betroffenen Menschen aus dem Hofer Landkreis kämpfen auch noch verzweifelt gegen den Vorwurf, sie seien an ihren Verletzungen „selbst schuld“, weil sie trotz mehrerer Anweisungen von Streckenposten ihren Platz in einer gesperrten Zone nicht geräumt hätten: „Niemand hat uns auch nur einmal gesagt, dass wir da nicht sein dürfen“, sagt eine 33-jährige Frau bestimmt, die noch immer im Kulmbacher Klinikum liegt, und drei andere aus der Gruppe geben ihr recht.

Die junge Frau aus Hof sorgt sich weniger um ihr Knie, in dem durch den Unfall alle Bänder gerissen sind. Es ist der Sohn ihres Mannes, der in der Bayreuther Kinderklinik im künstlichen Koma liegt und von dem noch niemand weiß, ob er wieder gesund wird. Das Kind hat eine Gehirnverletzung, wird künstlich beatmet. Unter Tränen erzählt die Frau von ihren Erinnerungen an den Unfall: „Das war ein Schockmoment. Ich sah das Auto auf mich zukommen, und dann habe ich mich auf dem Boden wiedergefunden.“

Die Minuten danach waren schlimm. Immer wieder habe sie versucht aufzustehen und sei nicht auf die Beine gekommen. Ihr Mann habe sich über seinen leblosen Sohn gebeugt und habe immer wieder verzweifelt gerufen, er sei tot. Diese Bilder gehen ihr nicht aus dem Kopf.

Als sei das alles noch nicht schrecklich genug, habe sie dann auch noch



Dieser weiß-rote VW Polo war am vergangenen Sonntag in eine Zuschauergruppe gerast. Dabei wurden elf Menschen verletzt. Foto: dpa

am nächsten Tag zur Kenntnis nehmen müssen, dass der Veranstalter öffentlich sagte, ihre Gruppe sei unvernünftig gewesen, habe sich trotz Anweisungen an einem verbotenen Ort aufgehalten: „Ich war schockiert. Es war kein Einziger da, der uns was gesagt hat. Niemand hat uns zurückgerufen“, berichtet die Frau.

Als der Unfall geschah, seien sie noch gar nicht an der Rennstrecke gewesen, sondern erst in der Auslaufzone des Ziels. Keineswegs hätten sie dort gestanden, sondern seien auf dem Weg zum Ziel gewesen. „Da war ein Trampelpfad hinter der Absperrung, und vor uns liefen auch Leute.

Wir dachten, das sei der richtige Weg. Da waren keine Hinweisschilder. Wir begeben uns doch nicht freiwillig in Gefahr, wenn wir ein kleines Kind dabei haben.“

Diese Aussagen bestätigt ein 47-jähriger Unternehmer, der bei dem Unfall am Bein verletzt worden war. Der Mann erinnert sich, dass die Gruppe sogar einen Streckenposten gefragt habe, wie sie laufen soll und wo sie einen Imbiss finden können: „Der hat uns gesagt, wir sollen der Absperrung folgen. Vor uns und hinter uns liefen Leute.“ Definitiv habe sich die Gruppe hinter dem Absperrband befunden und sei nie aufgefordert

worden, einen anderen Weg zu wählen.

Heute wüssten sie alle, dass der Bereich nicht für Zuschauer gedacht war: „Aber das wissen wir jetzt. Dort war es für uns nicht ersichtlich.“ Der 47-Jährige sagt das Gleiche wie seine Bekannte. Er sei mit seiner 14-jährigen Tochter unterwegs gewesen: „Wir passen doch auf unsere Kinder auf! Das wurmt mich, zu hören, wir seien selbst schuld gewesen. Das war nicht so!“

Die Arbeitsgruppe der Polizei mit dem Namen „AG Rennunfall“ arbeite mit Hochdruck, berichtet Polizeisprecher Norbert Schuberth vom Prä-

sidium in Bayreuth. Momentan seien seine Kollegen dabei, alle Spuren zu erfassen. Es werde überprüft, ob die Absperrungen entsprechend des Genehmigungsbescheides für die Veranstaltung angebracht waren, und auch die Zahl der Streckenposten werde kontrolliert. Gleichzeitig fanden zahlreiche Vernehmungen der Beteiligten und der Zeugen statt. Festlegen kann sich Norbert Schu-

„Das wurmt mich, zu hören, wir seien selbst schuld gewesen. Das war nicht so!“

Ein Besucher

berth noch nicht: „Wir äußern uns momentan weder zu der einen Version noch zu der anderen.“

Frühestens in ein bis zwei Wochen werden die Ermittler ein Zwischenergebnis vorlegen können, sagt Leitender Oberstaatsanwalt Thomas Janovsky gegenüber dieser Zeitung.

Die Verletzten selbst beziehen ihre Stellung schon jetzt. Denn durch die Aussagen, sie hätten sogar auf Aufforderung nicht reagiert, sind sie in ihrem Bekanntenkreis dem Vorwurf ausgesetzt, sie seien selbst schuld an den Folgen des Unglücks.

Das wollen die Betroffenen so nicht hinnehmen: „Meine Kinder sind mein Ein und Alles“, betont ein 37-Jähriger, der selbst unverletzt geblieben ist, aber dessen neunjähriger Sohn über die Motorhaube des Rennwagens geschleudert wurde. „So sensationslüstern sind wir nicht, dass wir uns trotz Warnung an einen gefährlichen Ort stellen. Wenn uns dort einer aufgefordert hätte, wäre ich schleunigst weggegangen mit meinen Jungs.“



VERDE®

SAFTIGES GRÜN IN ALLEN FARBEN

Garten- und Wohnkultur

www.verdeonline.de

HALLO MAMA

Am 8. Mai ist Muttertag.

Muttertagsfloristik - individuell und voller Ideen.

Sonntag 10.00 - 12.30 Uhr geöffnet.

Calla mit Deko
€/Stück 12,95

Medinilla
€/Stück 14,95

Rose im Korb
€/Stück 12,95

Rosenhochstämme
in vielen Sorten
€/Stück ab 39,95

Rhododendron
in Sorten, vollknospig
30 / 40
€/Stück 9,99

Alles, was Ihr grünes Herz begehrt!

Balkon- & Terrassenpflanzen in Hülle und Fülle!

Surfinia
11 cm Topf, Gärtnerqualität
€/Stück 1,99

Toskana-Kugelstämme
(Zypressenstamm)
€/Stück 19,99

Lantanen -, Hibiscus- & Hortensienstämme
in Übergrößen

Königsallee, Bayreuth, Tel. 0921-9306-0 mo bis fr 9 - 19 uhr sa 9 - 17 uhr so 10.30 - 12.30 uhr